

tion nicht gewachsen; 1837 gab er seine Bemühungen auf und stellte sämtliche Vorarbeiten und Materialien seinem Freund Jacob Grimm zur Verfügung, der sich am 8. September 1819 ebenfalls erboten hatte, die Bearbeitung dieses Textes für die Monumenta zu übernehmen³². Schon 1838 legte Grimm die kritische editio princeps des lateinischen Epos vor, die er dem „Freiherrn Jos. von Lassberg zu Mersburg am Bodensee“ widmete³³. Auch beim Codex Manesse waren Laßbergs Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt. Stein hatte sich zwar tatsächlich in Paris darum bemüht, die Handschrift für die Bearbeitung durch Laßberg für ein Jahr nach Zürich auszuleihen, doch da man auf französischer Seite durch die deutschen Forderungen nach einer generellen Rückführung des Codex sensibilisiert war, verweigerte man die Ausleihe³⁴.

Eine vollständige Ausgabe der Manessischen Liederhandschrift kam erst 1909, eine Faksimileausgabe erst 1929 zustande³⁵. Daß gerade der Freiherr vom Stein die Verzögerung bei der Herausgabe dieser mittelhochdeutschen Liederhandschrift überaus bedauerte, zeigt ein Brief, in dem er sich am 29. Oktober 1821 an Karoline Freifrau von Romberg wandte: „Die Bekanntmachung [...] der Manessischen Sammlung wären für uns interessanter als die indischen Alphabete und viele hundert brasilianische Kaktus und Affenschwänze“³⁶.

Doch nicht nur beim Codex Manesse, sondern auch in der weiteren Textgeschichte des Waltharius wird deutlich, daß der erste Enthusiasmus des Freiherrn vom Stein für dieses Epos durchaus berechtigt war;

32) Zu Grimms Anfrage bei den MGH bezüglich des Waltharius vgl. Archiv 1 (1819) S. 132 f.; damals wurde Grimm die Bearbeitung des Textes als „occupiert“ gemeldet.

33) Waltharius, in: Lateinische Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts, hg. von Jacob GRIMM und Johann Andreas SCHMELLER (1838) S. 1–126. Der Antwortbrief Laßbergs auf das Widmungsexemplar Grimms ist abgedruckt bei Volker SCHUPP, Fünf Briefe des Freiherrn Joseph von Laßberg an Jacob und Wilhelm Grimm, Euphorion 72 (1978) S. 277–301, hier S. 297 ff.

34) PERTZ, Leben des Ministers vom Stein (wie Anm. 26) S. 475.

35) Die große Heidelberger Liederhandschrift. In getreuem Textabdruck, hg. von Fridrich PFAFF (1909); vgl. auch Die alte Heidelberger Liederhandschrift (Heidelberger Handschrift 357), hg. von Franz PFEIFFER (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart 9/3, 1844). Die Manessische Lieder-Handschrift. Faksimile-Ausgabe in den Jahren 1925 bis 1927 erschienen nach dem in der Heidelberger Universitäts-Bibliothek befindlichen Original in farbigem Lichtdruck (1925–1929). Eine photographische Reproduktion der Handschrift war allerdings bereits 1880 angefertigt worden.

36) STEIN, Briefe (wie Anm. 15) S. 405.